

Bildungsbereich „Bewegung“ in Österreichs Kindergärten

Überblick und Forschungsdesiderate

Bernhard Koch

Internationaler Überblick

Ein systematischer Überblick über Studien, die Bewegungsaktivitäten von über 10.000 Kindergartenkindern repräsentieren, zeigt, dass beinahe die Hälfte der Kinder nicht in ausreichende Bewegungsaktivitäten involviert ist; Mädchen sind weniger involviert als Buben (Tucker 2008). Es gibt Hinweise darauf, dass Kinder im Kindergarten zwei Drittel der Zeit in sitzenden (ortsgebundenen) Aktivitäten verbringen, nur etwa 10% in moderater oder lebhafter Aktivität (vgl. Iivonen et al. 2016). Dafür verantwortlich werden Überbehütung, persönliche Haltungen des Personals und ungenügende räumliche Gegebenheiten gemacht.

Dass an die 10% der Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren in Deutschland als übergewichtig gelten (Bundesministerium für Gesundheit 2016, S. 67), kann als Auftrag an mehr Bewegungsförderung im Kindergarten gesehen werden. Dem österreichischen Kinder- und Jugendgesundheitsbericht (Bundesministerium für Gesundheit 2016, S. 67) ist zu entnehmen, dass in Deutschland im Vergleich zu Referenzdaten aus den Jahren 1985 bis 1998 der Anteil übergewichtiger Kinder und Jugendlicher auf das Eineinhalbfache angestiegen ist, während sich der Anteil adipöser sogar verdoppelt hat. Geschlechtsspezifische Unterschiede fanden sich nicht. Ein erhöhtes Risiko bestehe für Kinder mit übergewichtigen Eltern, Kinder aus sozial benachteiligten Schichten sowie bei Kindern und Jugendlichen mit beidseitigem Migrationshintergrund, und zwar unabhängig vom Sozialstatus. Für Österreich liegen für diese Altersgruppen keine genauen Daten vor (Bundesministerium für Gesundheit 2016, S. 67).

Übergewicht von Kindern ist in entwickelten Ländern nicht unüblich. In Kanada beispielsweise ist ein Drittel der Fünf- bis 17-Jährigen übergewichtig oder fettleibig; Buben sind von Fettleibigkeit dreimal so stark betroffen als Mädchen (20% vs. 6%) (Active Healthy Kids Canada 2013). Als Richtlinie für eine gesunde Entwicklung von Kindergartenkindern (1 bis 4 Jahre) wird in Kanada eine physische Aktivität von mindestens drei Stunden am Tag gesehen. Andere Empfehlungen schlagen ein Minimum von 60 Minuten Bewegungsaktivität vor (Tucker 2008). Bemerkenswert ist, dass die Mehrzahl der kanadischen Kinder im Kindergartenalter innerhalb der Richtlinien ist, während nur 5% der Fünf- bis 17-Jährigen den Empfehlungen nach physischer Aktivität entsprechen (Active Healthy Kids Canada 2013).

Studien (z.B. Pape et al. 2016) zeigen: Bewegung fördert die Gesundheit, hat einen positiven Effekt auf Wohlbefinden und fördert nicht nur grob- und feinmotorische Fähigkeiten, sondern hat auch das Potential, soziale Fähigkeiten zu fördern (Kooperation, Hilfsbereitschaft, Problemlösung). Bewegung in der Gruppe fördert die soziale Einbettung; aktives Spiel nützt zudem bei der Förderung von Selbstregulation (Becker et al. 2014). Zimmer (2005, S. 28) kommt in ihrer Expertise über den Zusammenhang von Bewegung und Sprache zum Fazit, dass man davon ausgehen könne, dass Bewegung ein entwicklungsförderndes Potenzial besitzt, das sich insbesondere in den ersten sechs Lebensjahren positiv auf die Sprachentwicklung auswirken kann.

„Bewegung“ wird aus Sicht der Gesundheitsförderung neben Ernährung, materielle Umwelt/Sicherheit und Lebenskompetenz als eine von vier wichtigen Faktoren gesehen (vgl. Bauer/Winkler 2013). Als Einflussfaktoren für das Maß an Bewegungsaktivität von Kindern können in Anlehnung an Krombholz (1998) das Wohnumfeld, die sozioökonomische Situation, der Erziehungsstil und die Einstellung der Eltern zu Sport und Bewegung sowie der Besuch von Übungsstunden in Sportvereinen genannt werden.

Zentraler Einfluss für die Gesundheits- und Bewegungsentwicklung der Kinder kann allerdings dem Kindergarten zugeschrieben werden (vgl. Finn et al. 2002): „In summary, we identified several factors that predicted activity levels in preschool children. The childcare center was the strongest predictor of activity levels“. Doch wie Räume in Kindergärten wirklich genutzt werden, darüber gibt es wenig empirische Befunde.

Der Raum als Basis für Bewegung

Die Raum-Nutzung in Kinderbetreuungseinrichtungen wird im OECD Report Starting Strong III (OECD 2012) als „under-researched area“ ausgewiesen. Nach diesem Report (OECD 2012, S. 56) liegt die gesetzlich vorgeschriebene Fläche für Innenräume pro Kind für Kindergärten im OECD-Durchschnitt bei 2,9 m² und für Kinderkrippen bei 3,6 m². Die vorgeschriebene Außenfläche pro Kind beträgt im OECD-Durchschnitt bei Kindergärten 7 m² und bei Kinderkrippen 8,9 m². Die Flächenanforderungen für Außengelände unterliegen in allen Ländern sowohl bei Kindergärten als auch bei Kinderkrippen größeren Schwankungen als die Flächenanforderungen für Innenräume. Sehr große Außenräume sind beispielsweise in Norwegen vorgeschrieben (25 m²/Kind), sehr kleine sind in Italien möglich (2,5m²/Kind). Im OECD Schnitt sind es 7,5 m²/Kind (OECD 2012, S. 62).

Ein Vergleich der Länder zeigt, dass es große kulturelle Unterschiede zu geben scheint, die der Bedeutung von „indoor“ und „outdoor“ oder der Raumausstattung für die Entwicklung von Kindern beigemessen werden. Über Ausmaß und Art der Nutzung von Innen- und Außenräumen von Österreichs Kindergärten wissen wir nur sehr wenig; umfassende Studien darüber liegen nicht vor (Koch 2016). Dies ist in Ländern vergleichbarer Größe wie etwa Norwegen anders (siehe Lokken/Moser 2012).

Was Kindergärten leisten können

Kindergärten sind ein wesentlicher Lebensbereich von Kindern und haben großen Einfluss auf ihre Gesundheit und ihr Gesundheitsverhalten (Bundesministerium für Gesundheit 2016). Über 95% der Kindergärten in Österreich sind Ganztageskindergärten, das heißt, sie haben länger als sechs Stunden pro Tag geöffnet (Statistik Austria 2016). Für Deutschland liegen aktuelle und genauere Daten zur Aufenthaltszeit von Kindern in Kindertagesstätten vor. Demnach befinden sich etwa 50% der Kinder (0 bis 6 Jahre) mehr als 35 Stunden/Woche im Kindergarten, und über ein Drittel hält sich 45 Stunden/Woche oder mehr in der Kita auf (Destatis 2015, S. 61). Da in den letzten Jahren und Jahrzehnten die Aufenthaltszeit von Kindern in Kindergärten zugenommen hat, haben Bewegungsmöglichkeiten im Kindergarten an Bedeutung gewonnen.

Heute gehören Kindergärten, in denen Tische und Stühle das Bild der Gruppenräume prägten, in denen vorwiegend Bastelaktivitäten angeboten wurden und in denen der Aufenthalt im Freien sich auf verordnete, festgelegte Zeiten beschränkte, weitgehend der Vergangenheit an (vgl. Zimmer 2004). Doch über die Nutzung freier Bewegungszeiten und den Umfang von Alltagsbewegung im Kindergarten liegen keine umfassenden Daten vor (Woll/Payr 2011). Die angeleitete Bewegungszeit in Kindergärten in Deutschland beträgt durchschnittlich 1,5 Stunden pro Woche (Bös et al. 2009).

Wie Ward et al. (2010) in ihrer Metaanalyse zahlreicher Studien herausgefunden haben, können reguläre, alltägliche Bewegungsangebote im Kindergarten Anzahl und Intensität von Bewegungsaktivitäten erhöhen und die motorischen Fähigkeiten der Kinder verbessern. Der Kindergarten wird als günstiges Setting zur Bewegungsförderung gesehen, denn im Kindergarten wird ein Großteil der Kinder eines Jahrgangs erreicht. Bewegungsförderung kann frühzeitig ansetzen, und die vorhandenen organisationalen Strukturen sowie das Dominieren einer einzigen Profession (Kindergartenpädagog/innen) begünstigen die Möglichkeiten der Implementierung bewegungsfördernder Maßnahmen (vgl. Woll/Payr 2011).

Studien (z.B. Trost et al. 2008) deuten darauf hin, dass das Integrieren von Bewegungserfahrungen in bestehende Curricula eine potentiell effektive Strategie darstellt, physische Aktivität von Kindergartenkindern zu erhöhen. Eine etwas ältere Studie zu unterschiedlichen Maßnahmen der Bewegungsförderung zeigt, dass mit einer Kombination von Fortbildung und Veränderung der materiellen Ausstattung des Kindergartens der größte Effekt erzielt wurde (Prohl/Seewald 1998).

Schönrade und Böcker (2011) haben Kinder in verschiedenen Bewegungskindergärten verglichen und kommen zum Ergebnis, dass Kinder zu einer altersgerechten motorischen Leistungsfähigkeit hingeführt werden. Sie zeigen allerdings auch, dass z.T. signifikante Unterschiede zwischen den Kindergärten vorliegen, die durch das vorhandene bzw. erhobene Datenmaterial nicht erklärbar wären. Vorstellbar sei, dass sich die Angebotsstruktur in den Einrichtungen sowie das Einzugsgebiet erheblich voneinander unterscheiden. Die Autoren weisen darauf hin, dass es ein Spannungsfeld gäbe zwischen zwei unterschiedlichen Ansätzen der Bewegungsförderung: auf der einen Seite eine eher funktionsorientierte Bewegungserziehung, die sich am Sportunterricht orientiert, und auf der anderen Seite ein „freieres“ und spielorientiertes Vorgehen.

Bewegungsräume sollten sowohl groß genug sein als auch eine Vielfalt hinsichtlich der Bewegungsformen und Lernmöglichkeiten aufweisen. Bei den „Skrammellegeplads“, den „Altwaren-Spielplätzen“ in Dänemark beispielsweise, handelt es sich um Spielplätze, die ausgestattet sind mit Holzplatten, Ziegelsteinen, Fliesen, Wasserrohren, Autoteilen, Getränkeboxen etc. Einen großen Aufforderungscharakter hinsichtlich Bewegung haben für Kinder nämlich größere Materialien, die keine von vornherein festgelegte Bedeutung haben und sich möglichst vielseitig verwenden lassen. Darüber hinaus sind große Freiflächen, Naturräume und befestigte Flächen für Räder, Roller etc. bewegungsförderlich.

In Deutschland wurde in den letzten Jahren eine Vielzahl von Projekten zur Bewegungsförderung, oft im Zusammenhang mit einer allgemeinen Gesundheitsförderung, in Kindergärten durchgeführt. Eine Maßnahme ist beispielsweise das Zertifikat „Bewegungskindergarten“, das auf Initiative staatlicher Stellen von autorisierten Einrichtungen bzw. Organisationen vergeben wird. Zu den Kriterien zählen beispielweise (vgl. Bewegungskindertagesstätte Rheinland-Pfalz e.V. o.J.): Raumgestaltung und -nutzung, Materialien, Bewegungs- und Spielangebote, Netzwerkbildung, Qualifikation des Personals und pädagogisches Konzept.

Woll und Payr (2011) haben für Deutschland eine Reihe von Evaluationsstudien zusammengetragen: Demnach berichten fast alle evaluierten Projekte über eine verbesserte motorische Leistungsfähigkeit; die Ergebnisse zu weiteren Effekten seien aber inkonsistent. Im Bereich Gesundheit konnten teilweise positive Auswirkung auf den BMI sowie Verbesserungen des Haltungs- und Bewegungsapparates nachgewiesen werden. Zudem zeigt sich ein präventiver Effekt im Hinblick auf Unfälle durch eine Verbesserung der Bewegungssicherheit. In einigen Studien wurden im Zusammenhang mit Bewegungsprogrammen in Kindergärten Verbesserungen im Bereich von kognitiven, sozialen und psychischen Fähigkeiten beobachtet, die jedoch noch differenzierter untersucht werden müssten.

Woll und Payr (2011) kommen u.a. zu folgenden Schlussfolgerungen:

- Bewegungsförderung im Kindergarten trägt zur Entwicklung von Kompetenzen und Ressourcen in den Bereichen Bildung und Gesundheit besonders auch bei sozial benachteiligten Kindern bei.
- Eine Schlüsselrolle im Setting Kindergarten kommt dem Personal zu.
- Ein zentrales Problem besteht in der Sicherung der Nachhaltigkeit, z.B. durch Vernetzung und Organisationsentwicklung.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass in Kindergärten die Bewegungsmöglichkeiten durch strukturierte und offene Angebote, durch qualifiziertes Personal sowie durch große und anregungsreiche „indoor“- und „outdoor“-Bereiche erweitert werden kann.

Bewegung und das Risiko sich zu verletzen – Aufsichtspflicht

Wenn Kinder sich bewegen und ihre Grenzen erweitern, kann es zu Unfällen kommen. Viele Unfälle im Kindergarten sind Bagatellunfälle wie Platz- oder Schürfwunden, Beulen und Prellungen. Brüche und Gehirnerschütterungen sind selten (vgl. Kunz 2007). Die häufigsten Unfallorte sind das Außengelände und der Gruppenraum, gefolgt von Turnräumen und Sporthallen, auf Wegen und auf Ausflügen. Der typische Kindergartenunfall ist ein Sturzunfall (ca. 70%). Buben sind an Bagatellunfällen etwa doppelt so häufig beteiligt wie Mädchen; bei Unfällen mit schweren Folgen gibt es kaum Unterschiede.

Expert/innen der Unfallversicherungen stellen fest, dass die meisten Kinder durch Stürze aufgrund von Ungeschicklichkeit verunfallen. Das Problem sei, dass aufgrund fehlender Bewegungserfahrungen immer mehr und tragischere Unfälle passieren: „Die AUVA (Allgemeine Unfallversicherungsanstalt) weiß, dass nicht ein Vermeiden aller Risiken eine erfolgreiche Unfallverhütung darstellen kann, sondern dass der bewusste Umgang mit Gefahren der richtige Weg ist“ (Takacs 2014).

Dem Personal kommt eine wesentliche Rolle zu, wenn es darum geht, Bewegungsmöglichkeiten (und Lernmöglichkeiten) für Kinder zu erweitern oder einzuschränken. Studien zeigen eine immer größere Furcht des Personals vor Risiko und eine Angst, die Aufsichtspflicht zu verletzen (vgl. Sandseter/Sando 2016; Koch 2014). „Risiko eingehen“ kann als integraler Bestandteil kindlichen Spiels gesehen werden. Es könnte sein, dass der „Schutz der Kinder“ gegenüber dem Wunsch nach eigener Absicherung in den Hintergrund tritt. Denn eine Einrichtung, in der nie kleinere Verletzungen, Schrammen etc. passieren, kann eine gefährliche Einrichtung sein, weil Kinder ihre Grenzen nicht austesten durften.

(Kleinere) Unfälle können ein Hinweis darauf sein, dass eine Kindergartenpädagogin bzw. ein Kindergartenpädagoge versucht hat, ihren Aufgaben und Pflichten nachzukommen. Prott (2010, S. 21) meint dazu: „Gehen Erwachsene – Eltern wie Erzieherinnen – kein Risiko ein, tragen Kinder das Risiko eingeschränkter Entwicklung und zu geringer Eigenverantwortung“. Kindergärten sind sichere Orte. Würde man sie noch weiter absichern, könnten sie sich möglicherweise zu Kinderbewahranstalten entwickeln, in denen der Bildungsbereich „Bewegung“ faktisch eine geringe Rolle spielt.

Pädagogische und rechtliche Rahmenbedingungen in Österreich

Im österreichische Bildungsrahmenplan (Charlotte Bühler Institut 2009) wird Bewegung als eine fundamentale Handlungs- und Ausdrucksform von Kindern beschrieben. Ihr komme eine Schlüsselfunktion im Rahmen der Entwicklung kognitiver, emotionaler, sozialer und kommunikativer Fähigkeiten zu. Das Erleben von Selbstwirksamkeit und das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit motivieren zu weiterer Bewegung. Kinder differenzieren über Bewegung ihre Geschicklichkeit und Ausdauer, ihr Koordinationsvermögen und ihre räumliche Vorstel-

lungsfähigkeit. Durch das Erproben fein- und grobmotorischer Fertigkeiten entwickeln sie ihr Körpergefühl und Körperbewusstsein kontinuierlich weiter.

In allen Bundesländern gibt es rechtliche Bestimmungen zur Größe der Gruppenräume, zu Bewegungsräumen und Freiflächen (vgl. im folgenden Baierl/Kaindl 2011, S. 27 ff.). Während in einigen Bundesländern die Bodenfläche je Kind ausgewiesen wird, wird in anderen Bundesländern die gesamte Raumfläche als Mindestmaß angegeben. Großteils stehen in Kindergärten jedem Kind – bei Vollaustattung – 2,5 m² Bodenfläche im Gruppenraum zur Verfügung. Umgelegt auf die gesamte Fläche des Gruppenraumes ergibt sich im Durchschnitt eine Mindestgesamtbodenfläche von etwa 60 m². Deutlich weniger stark geregelt sind Bestimmungen zu den Bewegungsräumen im Hausinneren: Während in manchen Bundesländern festgehalten wird, dass derartige Einrichtungen nach Möglichkeit vorhanden sein sollten (Wien), oder gar keine Bestimmungen vorliegen (Kärnten), werden in anderen Bundesländern im Durchschnitt rund 60 m² angegeben. Was die Freiflächen anbelangt, sind die Bestimmungen ebenfalls sehr unterschiedlich. Die konkreten Angaben reichen von 600 m²/Gruppe (Kärnten) bis zu 480 m²/Gruppe (Niederösterreich) und 250 m²/Gruppe (Salzburg). In Oberösterreich und der Steiermark werden 20 m²/Kind angegeben.

In der Bau- und Einrichtungsverordnung für Kinderbetreuungseinrichtungen des Landes Oberösterreich¹ beispielsweise soll der Bewegungsraum eines Kindergartens eine Bodenfläche von mindestens 60 m² aufzuweisen; die Raumhöhe hat 3,00 m zu betragen. Eine Abstellmöglichkeit für Turn- und Spielgeräte ist vorzusehen. Der Bewegungsraum ist mit entsprechenden Geräten und bei Verwendung als Ruheraum auch mit gut lüftbaren Unterbringungsmöglichkeiten für Liegebetten und Bettzeug auszustatten.

Im Regelwerk für die Ausstattung von Kindergärten der Stadt Wien, Ergänzungen für Kindergärten², ist beispielsweise geregelt, dass es eine direkte Anbindung zu den Freiflächen geben sollte: Für die Gruppenräume aus dem Obergeschoss ist ein eigener Gartenausgang einzuplanen, damit Kinder aus dem Obergeschoss direkt den allgemeinen Gartenausgang benutzen können.

Aus- und Fortbildung

In den Bildungsanstalten für Elementarpädagogik (BafEP) nimmt laut Lehrplan des Jahres 2016³ Bewegungserziehung (Bewegung und Sport) insgesamt 11 von 168 Wochenstunden der Pflichtgegenstände ein. In den didaktischen Grundsätzen des Pflichtgegenstandes Bewegungserziehung wird u.a. ausgeführt (siehe Lehrplan S. 11), dass den Studierenden eine umfassende bewegungs- und sportbezogene Handlungskompetenz zu vermitteln sei und sie zu einer sportlich aktiven Lebensweise und zu einem verantwortungsbewussten Verständnis von Bewegung, Sport und Gesundheit zu befähigen seien. Auf das Wecken von Freude an Bewegung bei Kindern sei besonders zu achten. Im Hinblick auf die umfassende berufliche Handlungskompetenz komme dem Sicherheitsbewusstsein hohe Bedeutung zu. Nach Maßgabe der Möglichkeiten sollten vielfältige Bewegungsangebote im Freien (Park, Wasser, Wiese, Wald, Eis, Schnee) erfolgen.

Vereinzelte gibt es in anderen europäischen Ländern Ausbildungen für das Kindergartenpersonal mit einem Schwerpunkt auf Bewegung. Beispielsweise gibt es eine entsprechende Erzieherausbildung in Deutschland (Stiftung SPI, Sozialpädagogisches Institut Berlin, Walter May⁴) und in Dänemark (Kolding College⁵). Bemerkenswert ist insbesondere, dass beide

¹ <http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LROO&Gesetzesnummer=20000476> (08.01.2014)

² <http://www.wien.gv.at/wirtschaft/auftraggeber-stadt/gebaeudemanagement/pdf/ergaenzungen-kg.pdf> (Ausgabe Jänner 2013) (04.01.2014)

³ BGBl. II – Ausgegeben am 27. Juli 2016 – Nr. 204

⁴ Die Leiterin Dr. Hoppe weist darauf hin, dass es wohl kaum eine weitere Schule mit diesem Profil gäbe.

Ausbildungseinrichtungen davon berichten, dass der Männer bzw. der Frauenanteil etwa 50% beträgt und dass „ein anderer Typus von Frauen“ diesen Ausbildungsschwerpunkt besuchen würde (vgl. auch Koch 2012). Für Österreich konnten keine Ausbildungsklassen an Bildungsanstalten für Elementarpädagogik, die einen Schwerpunkt „Bewegung“ aufweisen, ausfindig gemacht werden.

Verschiedene Institutionen und Vereine bieten Fortbildungen für Kindergartenpersonal im Bereich „Bewegungserziehung“ an. Darunter sind Pädagogische Hochschulen, das Berufsförderungsinstitut, der Verein Motopädagogik und der Fonds Gesundes Österreich. Die Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz beispielsweise bietet im Schuljahr 2016/2017 einen zweisemestrigen Lehrgang „Motopädagogik: Entwicklungsförderung durch Bewegung“ an, der sich auch an das Kindergartenpersonal richtet.

Beispiele für Initiativen zur Bewegungsförderung in Österreichs Kindergärten

In Österreich wurde in den letzten Jahren eine Vielzahl von Projekten zur Bewegungsförderung in Kindergärten durchgeführt. Ferner wurden viele Kindergärten mit einem dezidierten „Bewegungsschwerpunkt“ gegründet. Oft wurden die Projekte im Zusammenhang mit einer allgemeinen Gesundheitsförderung durchgeführt. Träger der Initiativen waren Ministerien, Landesregierungen, Kindergartenträger oder einzelne Kindergärten. Im Folgenden werden beispielhaft bundesweite und länderspezifische Projekte kurz vorgestellt.

Das Ziel eines vom Sportministerium im Jahr 2009 initiierten Projekts „Kinder gesund bewegen“⁶ ist es, nachhaltige Beziehungen zwischen Kindergärten/ Volksschulen und Sportvereinen zu schaffen und zu stärken. Interessierte Kindergärten erhalten 10 kostenlose Einheiten (Personenstunden) mit kinderspezifischen Bewegungsangeboten wie z.B. „Hopsi Hopper“, „Richtig Fit“ oder „Ugotchi“. Umgesetzt werden diese Bewegungsangebote von erfahrenen Sporttrainer/innen der drei Sportdachverbände ASKÖ, ASVÖ und SPOR-TUNION. In fünf Jahren wurden über 77% der Kindergärten erreicht.

Im Land Salzburg gab es ein dreijähriges Projekt, das auch Bewegungsförderung in Kindergärten inkludierte und in dem 750 Kindergartenkinder involviert waren. Bauer und Winkler-Ebner (2013) beschreiben eine ganze Reihe von Maßnahmen wie Projektstage, Workshops und Kurse zum Erlernen verschiedenster Bewegungsformen (Judo, Leichtathletik, alte Kreisspiele und Tänze, Taekwondo, Zirkuskünste, Bewegung, Entspannung etc.), Eltern-Kind-Bewegungsgruppen, Bewegungsbaustellen, Ausflüge, Bewegungsfeste, Aufsuchen verschiedener Bewegungsstätten (Spielplatz, Sportplatz, Kletterpark), das Ausprobieren verschiedenster Bewegungs- und Sportarten (teilweise mit Unterstützung örtlicher [Sport-] Vereine), zusätzliche Turnstunden, gemeinsames Turnen der Kindergartenkinder mit den Volksschulkindern, Einführung eines wöchentlichen Bewegungstages, Öffnen der Bewegungsräume in der Freizeit, Bereitstellung neuer/ alter Bewegungsmaterialien etc.

Großes öffentliches Interesse fand der Bewegungskindergarten St. Veit an der Glan, Kärnten, der in den Jahren 2004/2005 erbaut wurde und der für sich in Anspruch nimmt, der erste Bewegungskindergarten Österreichs zu sein. Er weist eine Bruttogeschosfläche von ca. 800 m² auf (vgl. Thomas 2011) und verfolgt drei Ziele: Gesundheitsförderung, Unfallprävention und soziales Lernen⁷.

⁵ Gerner-Wohlgemuth, Ulla: Men in Childcare (additional paper). Conference, Edinburgh December 2003. www.meninchildcare.com (17.01.2017)

⁶ <https://www.sportministerium.at/de/newsshow-sportminister-fuenf-millionen-euro-pro-jahr-zusaetzlich-fuer-kinder-bewegungsprojekte?s=kindergarten> (17.01.2017)

⁷ Sportpädagogin Martin Kaiser in ORF, Kärnten 24.04.2009

Im Projekt „Gesunder Kindergarten“ des Landes Oberösterreich⁸ stehen die tägliche Bewegung, die richtige Ernährung und das Wohlbefinden der Kinder im Zentrum; 50 % der rund 720 oberösterreichischen Kindergärten sind ein „Gesunder Kindergarten“.

Die Idee des Vorarlberger Bewegungskindergartens⁹ wurde im Jahr 2009 geboren. Dazu gehörten ein entsprechendes Konzept, Qualitätskriterien und eine Ausbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kindergärten rund um das Thema „Bewegungsförderung im Kindesalter“ im Ausmaß von 48 Stunden. Erfüllt ein Kindergarten die Kriterien, die eine qualitativ hochwertige Bewegungsförderung ermöglichen, so wird ihm als Anerkennung das Qualitätssiegel „Vorarlberger Bewegungskindergarten“ verliehen. Eine Besonderheit ist, dass alle Mitarbeiter/innen die Ausbildung machen müssen und das Team einmal jährlich eine entsprechende Fortbildung besuchen muss.

Den viergruppigen Bewegungskindergarten Sistrans¹⁰, Tirol, leitet das Motto „Bewegung macht schlau“ (bewegtes Lernen). Bei der Personalauswahl wird darauf geachtet, dass die pädagogischen Mitarbeiter/innen neben der BAKIP-Ausbildung auch eine Ausbildung im Bereich Sport bzw. Sportwissenschaft mitbringen. Der Kindergarten arbeitet nach einem offenen, gruppenübergreifenden Konzept und legt in der pädagogischen Konzeption Wert auf die Berücksichtigung aller Bildungsbereiche. Der Bildungsbereich „Bewegung“ wird u.a. umgesetzt in der „Bewegungsstraße“, in den Gruppenräumen und im Garten, der immer zugänglich ist. Vielfältige Materialien, wie z.B. Sprossenwand, Basketballkorb, Slackline etc., unterstützen das Bewegungsangebot. Im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen können interessierte Pädagog/innen den Bewegungskindergarten Sistrans kennenlernen und Impulse für eigene pädagogische Arbeit mitnehmen.

In Wien fanden in allen 23 Bezirken von 2014 bis 2016 in 69 städtischen und privaten Kindergärten (drei Einrichtungen pro Wiener Gemeindebezirk) zahlreiche Aktivitäten zu gesundheitsfördernder Ernährung, Bewegung und seelischer Gesundheit statt. Die Maßnahmen konzentrierten sich je ein Jahr lang schwerpunktmäßig auf eines dieser drei Themen.

Die Standards der Stadt Wien zur pädagogischen Qualitätssicherung „Bewegung“ enthalten u.a. folgende Aufforderungen an das verantwortliche Personal (vgl. Stadt Wien o.J.):

- Der gesamte Standort wird für Kinder so gestaltet, dass frei gewählte und angeleitete Bewegung möglich ist.
- Der Tag im Kindergarten bzw. Hort bietet ausreichend Zeit für Kinder, ihre Bewegungsbedürfnisse auszuleben.
- Bewegung wird Mädchen und Buben auf vielfältige Art und Weise erlebbar gemacht durch Spiel, Turnen, Rhythmik, Tanz, Bewegungsbaustellen und vieles mehr.
- Kindern wird täglich und bei jeder zumutbaren Witterung der Aufenthalt im Freien ermöglicht.
- Mitarbeiter/innen trauen Mädchen und Buben zu, angepasst an ihren Entwicklungsstand bei Bewegungserfahrungen Gefahren abschätzen zu lernen.
- Mitarbeiter/innen leben Bewegungsfreude vor und wecken in Kindern den Spaß an der Bewegung.

Inzwischen gibt es in Österreich eine größere Zahl von Sport- oder Bewegungskindergärten, die Bewegungsförderung schwerpunktmäßig in der Konzeption verankert haben. Darüber hinaus scheint es auch eine größere Anzahl von Kindergärten zu geben, die zwar nicht den

⁸ http://www.gesundes-oberoesterreich.at/4503_DEU_HTML.htm (17.01.2017)

⁹ <http://vorarlbergbewegt.at/index.php?id=113> (17.01.2017)

¹⁰ <http://www.sistrans.tirol.gv.at/Kinder- und Jugendbetreuung/Bewegungskindergarten> (17.01.2017)

Begriff „Bewegung“ im Namen führen, in denen die Kinder aber möglicherweise ähnlich hohe Aktivitätslevels wie in Bewegungskindergärten aufweisen.

Empirische Forschungen zum Bildungsbereich „Bewegung“

Entsprechend dem Befund über eine geringe Verankerung elementarpädagogischer Forschung in Österreich (Koch 2013b) konnten auch im Bereich „Bewegung im Kindergarten“ wenig empirische Forschungen gefunden werden.

Evaluierungen des von der Bundesregierung initiierten Projekts „Kinder gesund bewegen“, das von Sportverbänden zur Verfügung gestellte Bewegungsangebote für Kindergärten umfasste, ergaben, dass sowohl Kindergartenleitungen als auch Kinder die Initiative als „sehr gut“ bzw. positiv bewerteten. Seit ihrem Start im Jahr 2009 wurde die Initiative „Kinder gesund bewegen“ wissenschaftlich begleitet. Bisher wurden zwei Evaluationsberichte erstellt (Steinbach 2014). Demnach waren etwa 90% der Pädagog/innen der Ansicht, dass die von den Sportverbänden entsandten Übungsleiter/innen sehr gut vorbereitet, sehr motiviert und sehr kompetent waren. Interpretiert als „Bewegungsimpulse“, wurden laut Evaluationsbericht pro Monat österreichweit in Volksschulen und Kindergärten rund 57.000 Kinderbewegungsstunden realisiert (d.h. beispielsweise: Wenn 40 Kindergartenkinder eine zweistündige Bewegungseinheit absolvieren zählt dies als 80 Kinderbewegungsstunden). Die Kooperation Kindergarten – Sportvereine konnte gestärkt werden; zu Beginn der Initiative hatten nur 69% der Kindergärten Kontakte zu Sportvereinen.

Im Rahmen einer Studie (Fonds Gesundes Österreich o.J.) wurden die Auswirkungen gezielter Bewegungsprogramme im Kindergarten auf die Gesundheit und auf die Gesamtentwicklung der Kinder erfasst. Die Kinder des Bewegungskindergartens St. Veit/Glan bzw. des Kontrollkindergartens wurden mit dem MOT 4-6 (Motoriktest für vier- bis sechsjährige Kinder) untersucht und die Ergebnisse verglichen. Die motorische Entwicklung im Bewegungskindergarten war signifikant besser als im Kontrollkindergarten.

Auch die Ergebnisse einer Studie in Niederösterreich, in deren Rahmen 302 Kinder in urbanen und ländlichen Kindergärten untersucht wurden, bestätigten die Erkenntnisse aus dem Bewegungskindergarten St. Veit/Glan. Kinder, die einen Kindergarten besuchten, in dem Bewegung mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde, waren in nahezu allen motorischen und koordinativen Tests signifikant besser.

Diketmüller et al. (2014) untersuchten das Bewegungsverhalten von Kindergartenkindern insbesondere aus einer Genderperspektive. Erforscht wurden das Bewegungsverhalten von Kindern im Garten von acht Kindergärten (Bewegungsintensität und Schrittzahl pro 30 Minuten) (Baseline und Evaluation 1-2 Jahre danach). Die Methoden der Erhebung setzten sich aus Beobachtung, Akzelerometer, Kinderzeichnungen und Interviews mit Pädagoginnen zusammen. Insgesamt zeigte sich, dass 21% der Zeit als inaktiv, 51% als leicht aktiv, 19% als moderat aktiv und 10% als intensiv aktiv zu klassifizieren waren. Als Einflussfaktoren für das Bewegungsverhalten der Kinder wurden u.a. das pädagogische Konzept, die Haltung der Pädagog/innen, die Raumgestaltung, die Vorbildwirkung sowie pädagogische Anleitungen (Spiel- und Bewegungsimpulse, Naturerfahrung) namhaft gemacht.

In den letzten Jahren ist an Österreichs Universitäten eine ganze Reihe von Hochschulschriften entstanden, die sich mit dem Thema Bewegung im Kindergarten beschäftigen. Dies betrifft sowohl erziehungswissenschaftliche als auch sportwissenschaftliche Institute, aber auch Institute für Bau und Architektur. Empirische Studien finden sich allerdings selten (z.B. Meneghini 2008; Mörth 2013).

Thomas (2011) suchte anhand von Interviews mit zehn Fachkräften die Frage zu beantworten, inwieweit durch das verstärkte Einbauen der Thematik Bewegung in den Kindergartenalltag

Verbesserungen bei den Kindern beobachtet werden können. Sie kommt zum Schluss, dass es laut den Kindergartenpädagoginnen zu sichtbaren Verbesserungen bei den Kindern gekommen wäre, wie etwa „trauen sich mehr, etwas auszuprobieren“, „haben eine Menge Freude und Spaß an der Bewegung“ und „wirken ausgeglichener“.

Bachernigg, Brunner und Kernstock (2016) kommen in ihrer Erhebung über die Nutzung des Außengeländes von Kindergärten, wobei 25 Fachkräfte befragt und die physische Aktivität von 54 Kindern mit dem Beobachtungsinstrument „Finalos“ erfasst wurde, zum Schluss, dass weniger das Vorhandensein eines unmittelbar angeschlossenen Außengeländes prädiktiv ist, sondern eher die Einstellungen des Personals.

Grünberger, Koinig und Mille (2016) befragten 38 Kindergartenleiterinnen über die Zeit, die Kinder draußen verbringen, und stellten fest, dass nur in etwa einem Drittel der erhobenen Kindergärten alle Kinder täglich Zeit im Freien verbringen.

Dies entspricht auch den Ergebnissen einer Pilot-Studie aus Innsbruck (Koch 2013), wonach in urbanen Kindergärten die Zeit, die Kinder „outdoor“ verbringen, auf weniger als eine Stunde/Tag geschätzt werden kann. Dies ist anders bei Kindergärten, die Naturpädagogik als Schwerpunkt haben (n=20): Hier gaben 40% der Befragten an, täglich bei jedem Wetter „outdoor“ zu sein; 40% waren ein- bis viermal pro Woche outdoor, und 20% „täglich bei schönem Wetter“. Eine große Mehrheit stimmte der Aussage zu, dass in der Ausbildung „Natur“ oder outdoor Aktivitäten“ kaum vorkommen.

Zusammenfassung

Aufgrund veränderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen wie Wohnumfeld oder Ganztagesbetreuung kommt dem Kindergarten die verantwortungsvolle Aufgabe zu, Bewegung und Gesundheit in einem frühen Stadium zu fördern. Dies gilt insbesondere für Kinder, deren familiäres Umfeld von Bewegungsarmut gekennzeichnet ist. Das Ziel ist, den Kindergartenalltag für alle Kinder „beweglicher“ zu gestalten.

Im österreichischen Bildungsrahmenplan wird „Bewegung und Gesundheit“ als einer von insgesamt sechs Bildungsbereichen angeführt¹¹. Um diesen Bereich zu stärken, werden Maßnahmen und Initiativen eingesetzt wie etwa „Kinder gesund bewegen“, Qualitätssiegel „Bewegungskindergarten“, spezielle Fortbildungsangebote für das Personal und einiges mehr.

Eine Schlüsselrolle kommt dem Personal zu: Es gestaltet die erforderlichen Bewegungs- und Lernräume, wirkt als Vorbild und lässt die Kinder ihre Grenzen ausprobieren (oder auch nicht). Impulse von Sportverbänden können Bewegungsaktivitäten in Kindergärten stimulieren, mittelfristig etwa auch durch die Vorbildwirkung für das Kindergartenpersonals. Von Kindergartenträgern formulierte Standards zur Qualitätssicherung im Bereich „Bewegung“ orientieren das Kindergartenpersonal auf effektive Bewegungsförderungen im Kindergartenalltag.

In diesem ersten Versuch einer Bestandsaufnahme über den Bildungsbereich „Bewegung“ in Österreichs Kindergärten können vorerst folgende Schlüsse gezogen werden: Der empirische Forschungsstand über Bewegung und Bewegungsförderung in Österreichs Kindergärten scheint äußerst dürftig zu sein. Die wenigen Studien wurden eher von Seiten der Sportwissenschaft als von Seiten der Elementarpädagogik durchgeführt. Es gibt Hinweise darauf, dass das Potential an Bewegungsmöglichkeiten („bewegtes Lernen“) auch in Österreichs Kindergärten noch nicht voll ausgeschöpft ist.

¹¹ Die anderen fünf Bildungsbereiche sind: „Emotionen und soziale Beziehungen“, „Ethik und Gesellschaft“, „Sprache und Kommunikation“, „Ästhetik und Gestaltung“ sowie „Natur und Technik“.

Ausgehend von der hier vorgenommenen Recherche ergeben sich eine Reihe von Forschungsfragen, deren empirische Beantwortung hilfreich sein könnte, weitere Maßnahmen in die Wege zu leiten, um den Bildungsbereich „Bewegung“ und damit die Kinder zu stärken. Es fehlen weitgehend repräsentative Grundlagenstudien über Intensität und Ausmaß von Bewegungsaktivitäten in Österreichs Kindergärten. Sinnvoll wäre es beispielweise auch, die direkten Effekte bewegungsfördernder Maßnahmen auf die körperliche Aktivität der Kinder z.B. über Accelerometer in größerem Maßstab zu untersuchen.

Weitere Forschungsdesiderate wäre die Evaluation der Aus- und Fortbildung von Elementarpädagog/innen im Bereich Bewegung in Hinblick auf die Effekte in der täglichen Arbeit. Wir wissen wenig über die persönlichen Haltungen des Personals oder darüber, wie es gelingen kann, Personen für die Ausbildung zu gewinnen, die neben der üblichen Eignung auch Freude an der Bewegung mitbringen. Könnten etwa Ausbildungsklassen mit Schwerpunktsetzung auf „Bewegung“ hilfreich sein? In welchen Kindergärten sind besonders hohe Bewegungsaktivitäten zu beobachten, in welchen Kindergärten besonders niedrige? Und wovon hängt dies ab? Was kann Kindern an Exploration und Gefahren zugemutet werden, und welche Rolle spielt in Österreich die Angst, die Aufsichtspflicht zu verletzen?

Zusammenfassend kann festgestellt werden: Die Intensivierung empirischer Erhebungen in Österreich kann zu einer fundierten Grundlage für bildungspolitische Maßnahmen führen und einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung im Bildungsbereich „Bewegung“ leisten.

Literatur

Active Healthy Kids Canada (2013): Report Card on Physical Activity for Children and Youth. http://dvqdas9jty7g6.cloudfront.net/reportcard2013/Active-Healthy-Kids-2013-Report-Card_en.pdf (19.01.2017)

Bachernigg, Maria/Brunner, Elisabeth/Kernstock, Gabriela (2016): Kindliche, grobmotorische Entwicklung im Zusammenhang mit der spontanen Nutzung der Außengelände elementarpädagogischer Einrichtungen. Bericht Praxisforschung. Studiengang „Sozialmanagement in der Elementarpädagogik“, FH Campus Wien

Baierl, Andreas/Kaindl, Markus (2011): Kinderbetreuung in Österreich. Rechtliche Bestimmungen und reale Betreuungssituation. Österreichisches Institut für Familienforschung, OIF working paper Nr. 77/2011

Bauer, Karin/Winkler-Ebner, Christine (2013): Gesundheitsförderung im und rund um den Kindergarten – Chancen und Grenzen am Beispiel des Modellprojekts „KiBi der Zukunft“ des Fonds Gesundes Österreich. http://www.fgoe.org/veranstaltungen/fgoe-konferenzen-und-tagungen/archiv/tagung-gesundheitsforderung-im-kindergarten/Prasentation_kiga_bauer_winkler%20ebner.pdf (19.01.2017)

Becker, Derek R./McClelland, Megan M./Loprinzi, Paul/Trost, Stewart G. (2014): Physical Activity, Self-Regulation, and Early Academic Achievement in Preschool Children. Early Education and Development 25, Heft 1

Bewegungskindertagesstätte Rheinland-Pfalz e.V. (2013): Die Bewegungskita in Rheinland-Pfalz. Checkliste zum Qualitätssiegel

Bundesministerium für Gesundheit (2016): Österreichischer Kinder- und Jugendgesundheitsbericht. Ergebnisbericht. Wien

Charlotte Bühler Institut (2009): Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Wien

Destatis (2015): Statistisches Bundesamt. Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2015. https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/TageseinrichtungenKindertagespflege5225402157004.pdf?__blob=publicationFile (19.01.2017)

Diketmüller, Rosa/Lischka, Jenny/Mairinger, Franz/Spörl, Steffi/Kogler, Christine (2014): Kindergärten als Orte der Bewegungs-/Gesundheitsförderung. Vortrag am 15. Kongress der Österreichischen Sportwissenschaftlichen Gesellschaft vom 27.-29. November in Innsbruck

Finn, Kevin/Johannsen, Neil/Specker, Bonny (2002): Factors associated with physical activity in preschool children. The Journal of Pediatrics. http://www.sdstate.edu/sites/default/files/eam/upload/2002-J-Peds-140_81.pdf (19.01.2017)

- Fonds Gesundes Österreich (o.J.): Tagung „Gesundheitsförderung im Kindergarten – Herausforderungen und Lernerfahrungen“ vom 24.04.2013. http://www.fgoe.org/veranstaltungen/fgoe-konferenzen-und-tagungen/archiv/tagung-gesundheitsforderung-im-kindergarten/Bewegte%20Kids%20Projekt%20-%20Handout-2_Cris_toph%20Morawec.pdf (19.1.2017)
- Grünberger, Christine/Koinig, Andrea/Mille, Margot (2016): „Darf ich raus?“ Wie viel Zeit verbringen Kindergartenkinder im Rahmen der institutionellen Betreuung im Freien? Bericht Praxisforschung. Studiengang „Sozialmanagement in der Elementarpädagogik“, FH Campus Wien
- Iivonen, S./Sääkslahti, A./Mehtälä, A./Villberg, J./Soini, A./Poskiparta, M. (2016): Directly Observed Physical Activity and Fundamental Motor Skills in Four-Year-Old Children in Day Care. *European Early Childhood Education Research Journal*, 24 (3), S. 398-413
- Koch, Bernhard (2012): Männer in Österreichs Kinderbetreuungseinrichtungen. Impulse für eine „geschlechtsneutrale“ Professionalität in der Elementarpädagogik. Innsbruck: innsbruck university press
- Koch, Bernhard (2013): „Outdoor Play“ im Kindergarten. Eine Pilot-Studie. *KiTa aktuell. Fachzeitschrift für Leitungen und Fachkräfte der Kindertagesbetreuung* (Ausgabe Österreich), Heft 2, S. 40-42
- Koch, Bernhard (2013b): Elementarpädagogische Forschung in Österreich – ein Überblick. In: Wustmann, Cornelia/Karber, Anke/Giener, Anita (Hrsg.): *Kindheit aus sozialwissenschaftlicher Perspektive*. Graz: Leykam. S. 13-22
- Koch, Bernhard (2014): Förderauftrag und Aufsichtspflicht. In: Koch, Bernhard (Hrsg.): *Handbuch Kindergartenleitung. Das ABC für Führungskräfte in der Elementarpädagogik*. Wolters Kluwer Deutschland, S. 177-192
- Koch, Bernhard (2016): The significance of outdoor play in Austrian child care centres. Forschungsantrag an den FWF Wissenschaftsfonds (in Begutachtung; Stand Jänner 2016)
- Kunz, Torsten (2007): Prävention von Unfällen in Kindertageseinrichtungen. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1557.html> (19.01.2017)
- Lokken, G./Moser, T. (2012): Space and materiality in early childhood pedagogy – introductory notes. *Education Inquiry* 3 (3), S. 303-315
- Meneghini, Julia (2008): Bewegungspädagogische Konzepte in Kindergärten. Eine qualitative Vergleichsstudie unter Einbeziehung von Gründungsgedanken verschiedener Kindertageseinrichtungen in Österreich. Magisterarbeit. Universität Wien
- Mörth, Marion (2013): Erhebung der motorischen Fähigkeiten und Konzentrationsleistung von Kindern aus einem angehenden Bewegungskindergarten und einem Kindergarten mit dem Bewegungsausmaß nach dem Standard Bildungs- und Erziehungsprogramm. Masterarbeit. Universität Innsbruck, Institut für Sportwissenschaft
- OECD (2012): *Starting Strong III. Eine Qualitätstoolbox für die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung*. OECD
- Pape, N./Sterdt, E./Azouagh, K./Kramer, S./Walter, U./Urban, M./Werning, R. (2016): Potentials of physical activity promotion in preschools – an overview of results of an ethno-graphic observation. *European Early Childhood Education Research Journal*, 24 (4), S. 581-591
- Prott, Roger (2011): *Aufsichtspflicht. Rechtshandbuch für Erzieherinnen und Eltern*. Weimar, Berlin: Verlag das Netz
- Reunamo, Jyrki/Hakala, Liisa/Saros, Leila/Lehto, Satu/Kyhälä, Anna Liisa/Valtonen, Juha (2014): Children's physical activity in day care and preschool. *Early Years* 34 (1)
- Sandseter, Ellen/Hansen, Beate/Sando, Ole Johan (2016): „We Don't Allow Children to Climb Trees“. How a Focus on Safety Affects Norwegian Children's Play in Early-Childhood Education and Care Settings. *American Journal of Play* 8, (2). <http://www.journalofplay.org/sites/www.journalofplay.org/files/pdf-articles/8-2-article-we-dont-allow-children-to-climb-trees.pdf> (09.01.2017)
- Schönrade, Silke/Böcker, Nikola (2011): Querschnittsuntersuchung zur Erfassung des motorischen Entwicklungsstandes und der Aufmerksamkeits- und Konzentrationsleistung von 4-6-jährigen Kindern in Kindergärten der Kinder in Bewegung gGmbH in Berlin. KiB-Studie 2010/2011. http://www.kib-online.org/images/stories/Projekte/abschlussbericht_bewegungsstudie.pdf (19.01.2017)
- Stadt Wien (o.J.): Standards zur pädagogischen Qualitätssicherung. <https://www.wien.gv.at/bildung/kitar/standards-bewegung.pdf> (10.01.2017)
- Statistik Austria (2016): *Kindertagesheimstatistik 2015/16*. Wien

Steinbach, Dirk (2014): „Kinder gesund bewegen“. 2. Evaluationsbericht. 01.05.2013 - 31.07.2014. https://www.fitsportaustria.at/download/files/%7BA670572C-B9DE-4522-B9D1-8252E1A33582%7D/KiGeBe_Evaluationsbericht2_Sept2014_Zsfg.pdf (19.01.2017)

Takacs, Katharina (2014): AUVA, Prävention. Stellungnahme vom 02.10.2014 an den Autor

Thomas, Elisabeth (2011): Didaktische und pädagogische Ansätze zur Förderung der Bewegung in Kindergärten. Magisterarbeit. Univ. Wien. http://othes.univie.ac.at/14407/1/2011-04-19_0305647.pdf (10.01.2017)

Trost, S.G./Fees, B./Dzewaltowski, D. (2008): Feasibility and efficacy of a „move and learn“ physical activity curriculum in preschool children. *J Phys Act Health* 5 (1), S. 88-103

Tucker, P. (2008): The physical activity levels of preschool-aged children: a systematic review. *Early Child Research Quarterly* 23 (4), S. 547-558

Ward, D.S./Vaughn, A./McWilliams, C./Hales, D. (2010): Interventions for increasing physical activity at child care. *Med Sci Sports Exerc.* 42 (3), S. 526-534

Woll, Alexander/Payr, Annette (2011): Bewegungsförderung im Kindergarten. In: Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): *Gesundheit durch Bewegung fördern. Empfehlungen für Wissenschaft und Praxis.* http://miph.umm.uni-heidelberg.de/miph/cms/upload/pdf/LIGA_Fokus_12-2.pdf (19.01.2017)

Zimmer, R. (2004): *Handbuch der Bewegungserziehung. Grundlagen für Ausbildung und pädagogische Praxis.* Freiburg: Herder, 5. Aufl.

Zimmer, R. (2005): *Bewegung und Sprache. Verknüpfung des Entwicklungs- und Bildungsbereichs Bewegung mit der sprachlichen Förderung in Kindertagesstätten.* In: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): *Sprachliche Förderung in der Kita.* München

Autor

Dr. Koch Bernhard war von 2007 bis 2016 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Innsbruck. Er lehrt und forscht im Fachbereich Elementarpädagogik an diversen österreichischen Universitäten und Hochschulen (Universität Graz, Fachhochschule Campus Wien, Pädagogische Hochschule Oberösterreich). Seine Forschungsschwerpunkte sind u.a. Professionalisierung in der Elementarpädagogik.

Anschrift

Bernhard Koch
Mentlgasse 6
A-6020 Innsbruck

Email: bernhard.j.koch@uibk.ac.at

Homepage: www.uibk.ac.at/psyko/team/institutsmitarbeiterinnen/bernhardkoch

Quelle: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1390.pdf>

© Martin R. Textor (Hrsg.): *Das Kita-Handbuch*